

Handschriften / Autographen

Tagebuch von Nikolaus Dal, Martin Bosse, Christian Friedrich Pressier und Christoph Theodosius Walther.

**Dal, Nikolaus
Bosse, Martin
Pressier, Christian Friedrich
Walther, Christoph Theodosius**

Tarangambadi, 04.11.1728-31.12.1728

13. November 1728

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-176590

groß angenommen, nicht aber mit dem Glauben in eine bar-
bare Religion! Die Statuen keine Ehrwürdigkeit, salben
keinen Unterscheid von Göttern und Vätern. Können ich,
die ich Beobachter feiliger Cerimonien, nicht Tadeln a) sagen,
solch Leid in meinem Vorste leiden! Man sollte sie
nicht ihre Gefühle nicht auslösen.

So berichtet auch, daß im Land ein Göttergott zugehen,
daß die Feinde, welche von diesem Land. Göttern
hieser nach Frankenbar in die Missionen. Köpfe ge-
hen sind, als Platan an uns verkauft waren, und
so man sich verfaßt, nach Adolphin, Columbo oder
nach Europa würden geschickt werden, und daß
dieser die armen Leute sich schenken, ihre Feinde
hieser zu thun.

In jüngster Parwadtheikudhi war ein kleines noch
ungetauftes Kind von 3. Monaten, eines neulich ge-
kauften Christen unserer Gemeinde, dessen Mutter aber
noch ein Heide ist. Dasselbe kaufte Caron, nach
unserm ostentlichen Tauff-Ritual, welches wir ihm
zu dem Ende mitgegeben, in ihrem Hause, in Begleitung
einiger Christen als Jungen. Dasselbe verkauft nach
Utukuppel, also er ebenfalls einem kleinen
Heide christlichen Eltern unserer Gemeinde die T.
Taufte gab.

In Magerur hatte er Gelegenheit gehabt, mit den Hei-
den von der christlichen Religion zu reden, davon einige
ihm versprochen, nach Frankenbar zu kommen, um
sich vom Herrn der Heil. bei den Heiden selbst
unterrichten zu lassen; Mehrere schon Voratz die Zeit
nicht Befähigung bedrängten nicht.

D. 13. Nov. Starb also zu Satharkudhi von
Frankenbar ein frommer Mitglied der Malabarischen früher Bräutigam Jung.
Gemeinde, Wedajudam genannt, ein Jüngling von 18. Lange Zeitlösung.
Jahren, der mit seiner Mutter, einer Wittwe, von
12 Jahren vom Jenseits zum christlichen Heil
getreten war. sein aufstehende außergewöhnliche Verehrung,

Sieben mit dem bei ihm besagtesten Personen es oben
so manchen, als ein christlicher mit ihnen, so verschiedenes Christ-
thum und so viel verdient gemacht haben.

91 Tadeln ist eine Benennung gewisser Ordens- Leute von
der Wichtau Seite, so sich bloß mit Betteln u. for-
schenden bewegen, Vergleich in diesem Vorste viele
weisen.

gesehen, daß er sich mit seinem Gesichte gegen Morgen ge-
 wendet: und also schickte er sich nicht, nach der Gegend
 von Altar zu sehen, weil man so beim Gebet
 sein Gesicht dem Gesichte des Herrn Jesu nicht zuwenden
 könne. Wir singen ihm ^{1. 68. König.} 8. 44. u. d. wie es
 bei den Juden Hauptort also ^{am} ~~hier~~ ^{ist} ~~war~~
 der Hof beim Gebet gegen den Berg zur Stadt Jeru-
 salem u. zum heiligen Tempel gewandt sitting. (Van.
 O. 10.) Weil nun von da aus auf das Evangelium
 in alle Welt ausgegangen, (Luk. 24. 47. vgl. H.
 50. 2.) so sitting, nach einiger Vermuthung, in Griechenland
 und den übrigen östlichen Ländern, die ersten Christen,
 die vorhin zum Heil ihren ^{gewissen} ~~Leben~~, solche Gewohnheit be-
 gehalten, u. folglich ihr Gesicht gegen Morgen gehalten. (m)
 Dem ersten Papst-Pius hat nach der Königin die
 Schrift Sixtus II. berichtet, daß die Altäre gegen
 Morgen solten gebauet werden: Und solche Lage
 sitting auf den meisten Kirchen von alten Zeiten her
 gehabt. Doch andere die Kirche nicht eben ganz all-
 gemein gewesen, sondern man sitting sich darin gewis-
 set, in welchem die Uebereinstimmung der Lage einer
 Kirche ob an die Hand gegeben. (m) Weil nun aber
(m) Weil aber auch in den Morgen-Ländern ihr Gesicht
 gewendet, obgleich gleich Jerusalem nicht gegen Mor-
 gen gelegen, so hat vielmehr diese Gewohnheit, die schon
 unter den Heiden üblich gewesen, von den Christen beybe-
 halten worden seyn; doch so, daß sie dieselbe gezwungen
 u. von der natürlichen Form, die ihnen anstehen, ab-
 gewichen mögen gezogen haben. Bey dem alten Ber-
 gen steht unter Josephs Elyseus angeliefert, 3. l.
 Daß der Orient ein Heil ist, als der Aufgang
 aus der Tiefe: Daß im Orient das Paradies gelegen ge-
 sey, als unser altes Vaterland: Daß der Orient die
 größte Welt-Gegend sey: Vgl. u. H. 132. 7. (nach
 der Griechischen Voll mehrerer Uebersetzung) (m)
 Es ist nicht anders, an dem Ort, da Jesus Christus
 gestanden, nämlich auf dem Berge, der von Jeru-
 salem liegt gegen Morgen, nach Jacq. 14. 1. mög-
 lich H. 68. 34. (Gleichfalls nach den LXX.) (m)
 gegen Aufgang über den Hügel der Hügel für sich
 setzen. Daraus soll sich nicht die oben angezeigte
 Uebersetzung von der ^{Uebersetzung} ~~Uebersetzung~~ Christi gewonnen seyn.
 Vgl. Binghami Origines Ecclesiasticae, Vol. V. p. 275. 99.
 Ed. Grithovii, col. Vol. IV. p. 26. (m) Da die Christen nicht
 ihr Gesicht gegen Abend setzen, sondern, anzeigen, daß sie
 immerhin dem ersten der Christen ganz abgesehen, u.
 sonach gegen Morgen, zum Heil, daß sie sich zu Christo
 der Form der Gewohnheit hinwenden. St. Cent. Mejd.

solche gemeldet wird

